

## Ressourcenknappheit

# Der dritte Erdölschock

Die Schweiz verbraucht jeden Tag 38 Mio. Liter Erdöl. Der Anteil von Erdöl am Endenergiebedarf beträgt 57%. Erdöl ist mit Abstand der wichtigste Energieträger unseres Landes. Der Blick auf Peak Oil zeigt: es ist höchste Zeit zum Handeln.



Bild: Basile Bornand

«Der Peak Oil ist ein Naturgesetz und kann weder durch Technik noch durch Geld abgewendet werden»

Daniele Ganser, Präsident Aspö

Wann der globale Peak Oil kommt, ist unter Experten umstritten. Zentral ist die Einsicht, dass die Erdölförderung nicht endlos erhöht werden kann. 1914 lag die globale Förderung bei 1 Mio. Fass (à 159 Liter) pro Tag, 1945 bei 6 Mio. Fass. Heute liegt die Tagesförderung bei 87 Mio. Fass pro Tag. Doch wie viel höher kann das noch gehen? Die Erdölfirma Total meint, 100 Mio. Fass werde die Welt wohl nicht hergeben. Vertreter von Saudi Aramco sehen das Fördermaximum schon bei 90 bis 95 Mio. Fass pro Tag. Sicher ist: Der Peak Oil ist ein Naturgesetz und kann weder durch Technik noch durch Geld abgewendet werden.

In den USA hat die Erdölförderung schon 1970 den Peak Oil erreicht. Später erreichten auch Norwegen, Grossbritannien, Rumänien, Ägypten und Mexiko den Peak, die Produktion fällt. Wer, so die bange Frage, kann diese Ausfälle kompensieren sowie den Mehrbedarf von China und Indien abdecken? Russland scheint am Limit zu sein. Ob und wie stark Saudi-Arabien, Nigeria und Irak die Förderung noch erhöhen können, ist unklar. Nigeria und Irak sind

von Unruhen und Krieg geplagt. Indonesien, das ebenfalls den Peak erreicht hat, musste im Mai 2008 sogar aus der Opec austreten, als es zum Netto-Erdölimporteur wurde. Probleme erkennt man auch in Venezuela, Saudi-Arabien und Iran: Dort ist der Treibstoff billig, der Konsum steigt, die verfügbare Exportmenge wird kleiner.

«Gerade jetzt, wo die Energienachfrage stark anzieht, geht die Produktion von vielen konventionellen Erdölfeldern auf der Welt zurück», warnte Shell im Juni 2007. «Wir sollten das Erdöl verlassen, bevor es uns verlässt», riet auch Faith Birol, Chefökonom der IEA. Statt Warnungen ernst zu nehmen, wird immer noch behauptet, es gebe genügend nicht-konventionelles Erdöl – also Ölsande aus Kanada, Schweröl aus Venezuela oder Tiefseeöl aus Brasilien. Das stimmt, verschwiegen wird aber, dass dieses Erdöl nicht schnell gefördert werden kann, wenn das Angebot knapp ist.

Natürlich ist seit langem bekannt, dass Erdöl und auch Erdgas nur in beschränkten Mengen auf der Erde vorhanden sind und irgendwann eine Krise kom-

men muss. Das Problem wurde aber von der Branche systematisch negiert. «Ich bin davon überzeugt, dass die nächste Ölkrise, oder genauer die nächste Ölpreis-Krise, in relativ weiter Ferne liegen dürfte», meinte Kurt Streiff, Präsident der Erdöl-Vereinigung, im März 2001. Erdöl sei «noch für Generationen vorhanden», beruhigte Esso Switzerland. «Über kurz oder lang werden die Preise wieder sinken», glaubte Rolf Hartl, Geschäftsführer der Erdöl-Vereinigung, im Mai 2004 bei einem Erdölpreis von 35 Dollar pro Fass. «Ein Szenario mit anhaltend hohen Ölpreisen ist für mich nicht realistisch.»

Eine bessere Analyse stammt vom britischen Premier Gordon Brown: «Der Grund, warum die Preise ansteigen, ist klar: Die Nachfrage wächst, doch das Angebot ist zu klein, um die Nachfrage heute – und noch wichtiger in der Zukunft – zu decken», so Brown im Mai 2008. «Die Weltwirtschaft ist jetzt mit dem dritten Erdölschock konfrontiert.»

Daniele Ganser, Präsident Aspö

### Zum Autor

Dr. Daniele Ganser, Präsident Aspö, ist Historiker und Friedensforscher. Er leitet die Peak-Oil-Forschung am Historischen Seminar der Universität Basel ([www.danieleganser.ch](http://www.danieleganser.ch)) und ist Präsident der Association for the Study of Peak Oil (Aspö) Schweiz ([www.peakoil.ch](http://www.peakoil.ch))